



steiermark report



VERWALTUNG 12>05

Bundespräsident in der Steiermark
Sozialbericht präsentiert

CHRONIK

Steiermark im Zeichen von Großveranstaltungen
Roboter als Botengänger
Enzyme verbilligen Straßenbau
Josef-Krainer-Heimatpreise

KULTUR

Zeughaus: „Welt aus Eisen“
Steirische Medienkunst in Madrid



Wir über uns	2
Amtsmanager 2006.....	2
Hoher Steiermark-Besuch	3
Sozialbericht im „Netz“	4
Auch Führen will gelernt sein	4
„Keine Schattenkabinette!“	5
Stiftung „Erfahrung zählt“	6
Baustelle Graz-Webling wurde abgeschlossen	6
Von Experten und Spionen.....	7
Die kija Steiermark meint	8
Große Landeskunde	8
Körper in Bewegung	9
Dank Nachwuchs an die Spitze.....	9
Roboter als Botengänger	10
Landesbedienstete als beherzte Lebensretterin	10
Enzyme im Straßenbau.....	11
Gedankenaustausch mit Nachbarländern	11
LMJ – ein Global Player	12
David gegen Goliath	12
Josef-Krainer-Heimatpreise.....	13
Gesundheit	14
Humankapital am Arbeitsplatz	15
G´ sund durch richtige Ernährung	15
Berge, Mut und Spannung	16
Einwanderer aus dem Atlantik.....	16
Von Waffen, Rüstungen, Bildern	17
„Postmediale Kondition“	17
Zwölf Nächte in Europa	18
„Leise rieselt der Schnee“	18
Steirer&Blitze	19
Impressum	20



Es klingt zu schön, um wahr werden zu können, aber erfolgversprechende Versuche laufen bereits – der Straßenbau könnte bei kürzeren Bauzeiten auch wesentlich billiger werden. Im Bild Dipl.-Ing. Robert Rast, der Leiter der Fachabteilung 18B.

11



„12 Nächte in Europa“ nennt sich eine ebenso liebens- wie sehenswerte Ausstellung im Grazer Volkskundemuseum. Sie spannt einen weiten Bogen weihnachtlicher Traditionen über den gesamten Kontinent. Unbedingt sehenswert.

18



Wir über uns

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressediensstes



Foto: Fischer

pdf-File ja, aber Papier noch lieber

Zuerst die gute Nachricht, dann die bessere. Also gleich zur guten: den Steiermark Report wird es auch in Zukunft zusätzlich zum pdf-File im Internet in Papierform geben. Und die bessere: Es ist gelungen, im Sinne der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit die Druckauflage noch weiter zu reduzieren.

Aber der Reihe nach.

Über die Plattform Idee wurde im Sommer der Vorschlag eingebracht, den Steiermark Report zukünftig nur noch als Internet-Ausgabe erscheinen zu lassen.

Das letzte Wort über die Erscheinungsform des Steiermark Report sollten – das fand auch Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger so – jedenfalls unsere Leserinnen und Leser haben. Und die haben wir schon in unserer Oktober-Ausgabe ersucht, uns mitzuteilen, in welcher Form sie in Zukunft unsere Monatspublikation erhalten wollen. Zu Jahresende würden wir dann „Kassensturz“ machen und die Pro- und Kontrastimmen auszählen.

Unsere Kollegin Sabine Jammerneegg, die sich darum annimmt, hat bereits bis jetzt unzählige Anrufe erhalten, alle mit dem denselben Grundtenor: „Wir möchten schon einen Steiermark Report zum Blättern haben.“ Am Bildschirm scrollen sei ganz praktisch, meinen viele, aber zum Schmökern möchte man schon etwas in der Hand haben, so ganz ohne PC, der bekanntlich doch nicht unbedingt überall verfügbar ist.

Aber es war ja noch von einer besseren Nachricht die Rede und die lautet: es wird weniger gedruckt. Zurufe von außen sind schon deswegen wich-

tig, weil nur allzu rasch etwas die Form von etablierten Denkgewohnheiten annimmt, man akzeptiert Fakten, die doch öfter hinterfragt werden sollten. Adresslisten zum Beispiel. Sind alle noch gültig, warum doppelt und dreifach an eine bestimmte Stelle? Fragen, deren Beantwortung doch einiges an Ausgaben ersparen kann. Noch sind wir mit der Überprüfung und Aufarbeitung jener Adresslisten, die im Laufe von Jahren immer umfangreicher geworden sind, nicht am Ende, aber vorweg zeichnet sich doch schon ab, dass möglicher Weise monatlich etliche Exemplare weniger die Großkopieranlage in der Zentralkanzlei verlassen werden.

Der Steiermark Report soll aber nicht nur auf „Blättern oder Scrollen“ hin hinterfragt werden, sondern auch auf seine Inhalte und deren „Ausgewogenheit“. Dafür zu sorgen liegt bei unserem Redaktionsteam, aber nicht ausschließlich. Sie hängt von der Mitarbeit der einzelnen Dienststellen ab, schwerpunktmäßig vor allem aber von jener der Pressereferentinnen und Pressereferenten in den Regierungsbüros.

Mit einigen hat sich die Zusammenarbeit seit langem bestens eingespielt, von anderen, neuen hoffen wir es und laden sie ganz herzlich dazu ein.

Noch war nicht die Zeit, alle in längeren Gesprächen persönlich kennen zu lernen und mit ihnen die zukünftigen Kooperations-Modi detailliert zu erörtern. Aber diese Zeit wird hoffentlich bald kommen, wenn – Welch frommer Wunschgedanke – es um Weihnachten herum ruhiger wird. ▶

Amtsmanager 2006

Einreichfrist: 31. 12. 2005

Die Wirtschaftskammer Österreich sucht zum neunten Mal die **Amtsmanager 2006**. Unternehmer und Behördenvertreter werden eingeladen, innovative Ideen für verbesserte Abläufe in der Verwaltung vorzuschlagen.

Nicht nur Unternehmen müssen sich dem Wettbewerb stellen, sondern auch staatliche Verwaltungen. Mehr denn je sind Behörden gefordert, bürokratische Hemmnisse zu beseitigen. Unter dem Motto „Leistungsfähige Verwaltung – ein Vorteil im Standortwettbewerb“ können in den Bereichen Umweltschutz, Energie- und Verkehrsverwaltung, Technikrecht, Raumordnung und Anlagengenehmigung innovative Ideen eingereicht werden.

Von Sabine Jammerneegg

In der Sonderkategorie „Kommunales Verwaltungsmanagement“ werden vor allem jene Verwaltungsebenen ausgezeichnet, die sowohl in der Leistungsverwaltung als auch im Gesetzesvollzug in enger Tuchfühlung zu ihren Bürgern und Unternehmen stehen. E-Government-Anwendungen, die besonders für den Bürokratieabbau nützlich sind, können sich auch in diesem Jahr für die Sonderkategorie „E-Government“ bewerben.

Im letzten Jahr sicherte sich die Steiermark im Bereich Raumordnung mit dem Gemeinschaftsprojekt „Geodatenverbund der österreichischen Bundesländer“ gemeinsam mit den anderen Bundesländern einen ersten Platz.

Einzureichen sind sämtliche Ideen bis 31. Dezember 2005 bei der Wirtschaftskammer Österreich. Die Ausschreibungsunterlagen und die Möglichkeit zur elektronischen Bewerbung findet man unter <http://wko.at/amtmanager> ▶

Für Fragen stehen
Philipp Schuller oder
Dr. Stefan Ebner per E-Mail:
amtmanager@wko.at oder unter
der Telefonnummer
05 90 900-3297
zur Verfügung.

Hoher Steiermark-Besuch

Schau über „Jüdisches Leben in der Steiermark“ in der Grazer Synagoge

Schon bei der ersten regulären Sitzung unter dem neuen Landeshauptmann Mag. Franz Voves am 7. November konnte sich die steirische Landesregierung über hohen Besuch freuen: Bundespräsident Dr. Heinz Fischer machte bei seiner Steiermark-Visite nach einem Besuch im Vinzidorf auch in der Grazer Burg Station.

„Als gebürtiger Grazer freue ich mich sehr, wieder in der Steiermark zu sein“, sagte Fischer, der den alten und den neuen Mitgliedern der steirischen Landesregierung viel Erfolg und dem Land eine gute Entwicklung wünschte.

Von Inge Farcher

Nach der Regierungssitzung begleiteten die Regierungsmitglieder Bundespräsident Fischer zur Voreröffnung der Ausstellung „Minhag Styria“ in der Grazer Synagoge, die die 500-jährige wechselvolle Geschichte der Juden in der Steiermark beleuchtet. Bundespräsident Fischer, der die Ausstellung eröffnete, begrüßte, dass „es in Österreich in den letzten 15 bis 20 Jahren zu einem verstärkten Nachdenken und vor allem zur Gründung des Restitutionsfonds gekommen ist.“ Er verstehe sowohl den Wiederaufbau der Grazer Synagoge als auch die aktuelle Ausstellung als ein Bekenntnis gegen den Ungeist, gegen den Antisemitismus. Gastredner waren

Oberrabbiner Chaim Eisenberg, der Vorsitzende des Ökumenischen Forums christlicher Kirchen, Hermann Miklas, sowie Staatssekretär Franz Morak. Morak: „Diese Ausstellung ist ein Aufruf zur Wachsamkeit gegenüber allen Formen der Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit.“ Landeshauptmann Franz Voves betonte: „Ereignisse wie der Novemberpogrom und die anschließende jahrelange Verfolgung der jüdischen Mitbürger dürfen nie mehr vorkommen. Es liegt an uns, Werte wie Toleranz zu vermitteln und vorzuleben.“ Im Zuge des Festaktes wurde eine Tafel



Voreröffnung der Ausstellung in der Grazer Synagoge: v.l.n.r. Oberrabbiner Chaim Eisenberg, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Dr. Gerard Sonnenschein, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Graz und Staatssekretär Franz Morak.

Foto: Foto Philipp

mit 542 Namen von Opfern der steirischen jüdischen Gemeinde enthüllt. „Minhag“ beschreibt im Hebräischen den Brauch, der für die jeweilige jüdische Gemeinde bezeichnend ist. Die Grazer Ausstellung erzählt vom Alltag und religiösen Leben der Juden in der Steiermark und teilweise Kärnten. Darüber hinaus gibt sie auch einen spannenden Einblick in die Geschichte des Zusammenlebens zwischen Juden

und Nicht-Juden, die immer zwischen Ablehnung und Akzeptanz, gegenseitiger Befruchtung und Ressentiments, Gemeinschaft und Trennung geschwankt ist. Zu sehen sind Objekte des religiösen und alltäglichen Lebens bis hin zu mittelalterlichen Urkunden. Bereits 1160 kam es zum ersten Zuzug von Juden nach Judentorf-Sträßengel. Die Ausstellung ist noch bis 30. Juni 2006 in der Grazer Synagoge zu sehen. ►



Besuch der Landesregierung in der Grazer Burg: v.l.n.r. Landesrat Dr. Christian Buchmann, Landesrat Johann Seitinger, Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder, 1. Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, 2. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker, Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Landesrat Mag. Helmut Hirt und Landesrat Ing. Manfred Wegscheider.

Foto: Foto Philipp

Sozialbericht im „Netz“

Transparenz: Leistungsspektrum des steirischen Sozialwesens im Internet

Wer weiß schon, dass ohne Sozialtransfers und Pensionen 42 Prozent der Bevölkerung statt der derzeit 13 Prozent armutsgefährdet wären? Bei Menschen mit Behinderung würde dieser Prozentsatz gar auf rund 66 Prozent steigen.

Nachzulesen sind diese und viele andere Fakten im Sozialbericht 2003/2004, der am Sozialserver des Landes Steiermark heruntergeladen werden kann.

Von Inge Farcher

Der 250 Seiten starke Bericht beleuchtet den Arbeitsmarkt, die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark, das Spannungsfeld Einkommen und Armut, die Sozialhilfe und die Betreuung von Flüchtlingen. Auf die spezielle Situation von Menschen mit Behinderungen

wird ebenso eingegangen wie auf die Gruppe der älteren und pflegebedürftigen Personen und der Jugendlichen. „Der Bericht ermöglicht einen tiefen Einblick in die Strukturen unserer Gesellschaft und trägt auf diesem Wege dazu bei, allfällige Trends zu erkennen und ihnen rechtzeitig gegenzusteuern,“ ist Mag. Ulrike Buchacher, die Leiterin der zuständigen Fachabteilung 11B Sozialwesen überzeugt. Ebenfalls im Internet verfügbar ist der Jugendwohlfahrtsplan 2005. Er analysiert die Lage der Ju-

gendwohlfahrt, zeigt künftige Entwicklungen und mögliche Handlungsfelder auf. Gedruckte Ausgaben des aktuellen Sozialberichtes sowie des Jugendwohlfahrtsplanes 2005 können über die Sozialservicestelle des Landes Steiermark, Fachabteilung 11B, Hofgasse 12, 8010 Graz, angefordert werden. ▶



Fachabteilungsleiterin Mag. Ulrike Buchacher (rechts) und Dipl.-Ing. Ines Grabner präsentieren den Sozialbericht 2003/2004.

Foto: Bauer

Sozialbericht 2003/2004:
www.soziales.steiermark.at
 Menüpunkt „Gesetze/
 Broschüren/Formulare“

Auch Führen will gelernt sein

Mitarbeiter erwarten sich Führungskompetenz, Geradlinigkeit, Wertschätzung

Nur motivierte Mitarbeiter arbeiten erfolgreich. Das wissen heutzutage wohl alle Führungskräfte – Ausnahmen bestätigen auch in diesem Fall nur die Regel. Aber wie motiviere ich als Führungskraft erfolgreich meine Mitarbeiter?

Von zumindest 78 Mitarbeitern der Landesverwaltung darf man aber dieses Wissen voraussetzen: Sie sind die ersten Absolventen des neuen Führungskräfte-Entwicklungsprogramms des Landes Steiermark, das die Teilnehmer auf künftige Führungsaufgaben vorbereitet, ihre Führungskompetenzen stärkt und ihnen vor allem erlaubt, ein persönliches Führungskonzept zu erarbeiten.

Von Inge Farcher

Den Anstoß zu dieser Qualifizierungsinitiative gab eine Befragung von Führungskräften, die sich mehrheitlich auf die

Übernahme ihrer Führungsfunktion nicht ausreichend vorbereitet fühlten. Eine Arbeitsgruppe arbeitete daraufhin die Eckpunkte dieses Programmes aus, das die Personalabteilung und die Organisationsabteilung mit Hilfe von externen Trainern in Form eines viermoduligen Kurses umsetzten. 80 von rund 300 nominierten Kandidaten, wurden für den ersten Lehrgang, der im Mai 2004 startete, ausgewählt. Im Rahmen einer Feier in der Landwirtschaftlichen Fachschule Haidegg am 21. November überreichte Dr. Manfred Lind, Leiter der Abteilung 1, sekun-



v.l.n.r.: Mit den Absolventen strahlten auch die Wegbereiter des Führungskräfte-Entwicklungsprogramms um die Wette: BH Dr. Wilhelm Plauder, Lavak-Leiterin Martina Pritz, Mag. Bernhard Langmann, Josef Kurzweil, Dr. Manfred Lind, Mag. Elisabeth Freiberger, Dr. Karl Fluch und von der Landespersonalvertretung NAbg. Barbara Riener.

Foto: Landespressedienst

diert von Mag. Elisabeth Freiberger, Leiterin der Fachabteilung 1A Organisations- und Personalabteilungsleiter Mag. Bernhard Langmann, die Abschlusszertifikate an die Absolventen. Und was erwarten

sich die Mitarbeiter von ihren Chefs? Ganz oben auf der Wunschliste stehen Führungskompetenz, Wertschätzung, Geradlinigkeit und Feedback, damit sich auch die Mitarbeiter weiter entwickeln können. ▶

„Keine Schattenkabinette!“

Landeshauptmann bei Presseclub-Abend im Medienzentrum Steiermark

Ein Paket, dessen Inhalt beim Auspacken auf Anheb für breite Zustimmung, auch für positive Überraschungen sorgte, hatte Landeshauptmann Mag. Franz Voves für seinen ersten Auftritt im neuen Medienzentrum Steiermark im Parterre des Veranstaltungszentrums Alte Universität geschnürt.

Der Steirische Presseclub hat sich vorgenommen, sämtliche Regierungsmitglieder zu einer Gesprächsrunde in das Medienzentrum Steiermark im Veranstaltungszentrum Alte Universität in der Grazer Hofgasse einzuladen. Den Anfang machte Landeshauptmann Mag. Franz Voves, dem naturgemäß ein ganz besonderes Interesse galt.

Von Dieter Rupnik

Nach einer kurzen Einführung durch Presseclub-Obmann Johannes Kübeck spannte LH Voves einen weiten Bogen von Schwerpunkten, Vorhaben und Inhalten beginnend bei der Verwaltung und den Finanzen, seine „Zero based budgeting“-Zielsetzungen, über den Umgang mit den Beamten bis zur Wirtschaft mit Steiermark-Holding und Lehrlingsfonds und klammerte auch heikle Themen wie den Tierpark Herberstein nicht aus.

LH Voves, der neben den zahllosen Gesprächsterminen – „200 Terminanmeldungen liegen bereits in meinem Sekretariat auf“ – sich derzeit auch auf Kennenlern-Tour bei jenen Abteilungen befindet, für die er ressortzuständig ist, zeigte sich positiv überrascht vom Gesamtbild der Verwaltung und der Qualität ihrer Mitarbeiter.

Auf die eher provokante Journalistenfrage, ob er an „Umfärbelungen“ denke, antwortete der Landeshauptmann mit klaren Worten: „Das kommt für mich auf

keinen Fall in Frage. Ich träume von einer Beamtenschaft, die uns objektiv und loyal zuarbeitet. Aber diesen Traum muss ich bestimmt nicht träumen, denn ich bin nach meinen ersten Eindrücken bereits überzeugt, dass es so sein wird. Nur wenn parteipolitische Interessen vor jenen der Verwaltung stehen sollten, werde ich rasch zu handeln wissen.“

„Keine Schattenkabinette“

Eine Art Aktion „Minus zehn Prozent“ will Landeshauptmann Franz Voves den politischen Büros verordnen. „Es ist nicht nötig“, so der Landeshauptmann, „dass es dort überall zusätzliche Schattenkabinette gibt.“

Angesprochen auf den Tierpark Herberstein sprach sich



Foto: Landespressediens

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit dem Obmann des Steirischen Presseclubs, Redakteur Johannes Kübeck im Medienzentrum Steiermark in der Alten Universität.

der Landeshauptmann eindeutig für eine Wiedereröffnung im kommenden Frühjahr aus, mit Max Herberstein habe er schon ein langes informatives Gespräch geführt, das eine gangbare Richtung erkennen ließ.

„Wir wollen den Tierpark erhalten“, bekannte sich der Landeshauptmann vor

den Journalisten, wichtig sei aber, rasch zu einem Kon-



Foto: Landespressediens

Landeshauptmann Mag. Franz Voves im Interview mit ORF Steiermark und Antenne.



Foto: Landespressediens

Interessierte Zuhörer und harte Diskussionspartner, darunter (erste Reihe) Mag. Claus Albertani (Kleine Zeitung), Dr. Ernst Sittinger (Die Presse) und Ulrike Jantschner (Kurier), dahinter Stephan Hilberth von der Arbeiterkammer und Karl Brodschneider (Neues Land).

zept für ein generelles Förderungscontrolling zu kommen. „Damit meine ich“, betonte Franz Voves, „kein schwerfälliges Zentralcontrolling, aber wir müssen ein Bereichscontrolling in der Landesamtsdirektion festlegen. Und dazu klare, verständliche Ziele mit Nachvollziehbarkeit.“

Auch die Öffentlichkeitsarbeit des Landes würde man sich näher ansehen. Weitere Themen: Estag, Androsch und Fohnsdorf, Verfassungsklage gegen den Bund – ein spannender Abend, viele Fragen, viele Antworten. ►

Stiftung „Erfahrung zählt“

Großer Erfolg bei Wiedereingliederung von Arbeitslosen

Seit 1999 gibt es sie: Die Arbeitsstiftung „Erfahrung zählt“. „Von mehr als 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten seitdem 60 Prozent wieder in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden“, betont Mag. Alois Deutschmann von der Personal- und Unternehmensberatungs GmbH. move-ment. Der große Erfolg veranlasste das Wirtschaftsressort des Landes Steiermark in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice ab Herbst die Stiftung um weitere drei Jahre zu verlängern. 500 arbeitslose Menschen bekommen wieder die Chance, sich fit für den Arbeitsmarkt zu machen.

Die Lebenserwartung der Steirerinnen und Steirer steigt. Im Jahr 2020 werden etwa 336.000 Menschen in der Steiermark, das ist etwa ein Drittel der Bevölkerung, älter als sechzig sein. Dieses „älter werden“ bringt aber auch mit sich, dass wir länger arbeiten müssen. Immer mehr Beschäftigte sind älter als 45 Jahre. Mit ihrem Anstieg erhöht sich leider auch die Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe.

Von Sabine Jammernegg

Die veränderten Bedingungen am Arbeitsmarkt wurden vom Land Steiermark schon vor Jahren erkannt und es wurde die Arbeitsstiftung „Erfahrung zählt“ ins Leben gerufen. Der Großteil der Arbeitssuchenden sieht sich nach dem Verlust der jahrelangen gewohnten Arbeit mit einem geänderten Arbeitsmarkt konfrontiert. Ziel der Stiftung ist es daher, durch ein breit gefasstes Maßnahmenbündel die Integration älterer arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Mit move-ment konnte ein professioneller Partner für das wieder „fit machen“ für den Arbeitsmarkt gefunden werden. „Das Handwerkszeug für den modernen Arbeitsmarkt soll vermittelt werden“, erzählt Mag. Alois Deutschmann von move-ment. Am Programm der bis zu drei Monate dauernden Betreuung stehen neben Bewerbungstrainings auch Motivation und individuelles

Coaching. Bedarfsgerecht soll bei der Arbeitssuche geholfen werden. Es kommt aber auch immer wieder vor, das während der Zeit in der Stiftung schon ein Job gefunden wird. Es werden dann gemeinsam mit dem Unternehmen gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für den neuen Job gesetzt, damit eine reibungslose Eingliederung möglich ist. Die Kosten teilen sich Land und AMS. „Jeder erfolgreich Vermittelte kostet weniger als 8.000 Euro. Als kostengünstig gilt diese Maßnahme deshalb, weil sie sehr arbeitsplatznahe operiert und effizient arbeitet. Meist kommt es rasch wieder zu einer

Vermittlung in ein neues Dienstverhältnis und dadurch verkürzt sich die Bezugsdauer von Arbeitslosengeld und allfälliger Notstandshilfe. Gemessen an der augenblicklichen Situation am Arbeitsmarkt wird gemeinschaftlich eine doch problematische Zielgruppe nachhaltig wieder in den Arbeitsmarkt (re)integriert“, führt Dieter Kordik vom AMS aus. Die Erhaltung von Arbeitsplätzen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine lebenswerte Steiermark. Sowohl für steirische Unter-



Foto: move-ment

Während der Stiftungszeit kommt es oft schon zu einer Jobvermittlung. Gemeinsam werden dann die Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt, die für das neue Aufgabengebiet gebraucht werden.

nehmen als auch für jede einzelne Steirerin und jeden einzelnen Steirer. ►

Info und Kontakt:
 move-ment
 Personal- und
 Unternehmensberatung
 GmbH.
 Nibelungengasse 54,
 8010 Graz
 Telefon: 0316/348402-0
 Internet: www.move-
 ment.at

Baustelle Graz-Webling wurde abgeschlossen

Bauzeit konnte um 3,5 Monate reduziert werden

Eine der größten Autobahn-Generalsanierungsbaustellen Österreichs gehört der Vergangenheit an. Der 5,3 Kilometer lange Autobahnabschnitt der A 9 Pyhrn Autobahn zwischen Graz-Webling und Graz West konnte abgeschlossen werden, so dass seit 21. November 2005 den Autofahrern die Strecke wieder ohne wesentliche Behinderungen zur Verfügung steht.

Dipl.-Ing. Franz Lückler, Vorstand der ASFINAG: „Im Zuge dieser Generalsanierung wurden 130.000 Quadratmeter Fahrbahn komplett saniert und gleichzeitig die Anrainer mit insgesamt 13.000 Quadratmetern Lärmschutzwänden vor dem Verkehrslärm der der-

zeit rund 55.000 täglich vorbeifahrenden Fahrzeuge geschützt.“ Zwischen Graz-Webling und Graz West wurde die 30 Jahre alte Autobahn punkto Griffigkeit, Beleuchtung und Entwässerung wieder auf den letzten Stand der Technik gebracht.

Zusätzlich wurden ein Verzögerungs- und Beschleunigungsstreifen bei der Anschlussstelle Seiersberg sowie ein Beschleunigungsstreifen beim Parkplatz Seiersberg auf der Richtungsfahrbahn Linz hergestellt. Lückler: „Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 2004 begonnen und konnten nun – rund 3,5 Monate früher als geplant – abgeschlossen werden.“ Die Kosten für die Sanierung dieses Autobahnabschnittes betragen rund 19 Millionen Euro und wurden durch die Einnahmen der ASFINAG aus dem Vignettenverkauf sowie den Mauten finanziert. ►

Von Experten und Spionen

Leistungen der Verwaltung bei sportlichen Großveranstaltungen

In den kommenden Wochen stehen der Steiermark drei sportliche Großveranstaltungen ins Haus: die Nordische Kombination in der Ramsau, die Skiflug Weltmeisterschaft 2006 am Kulm und der Ski-Alpin Nachtslalom in Schladming. Nicht nur die Veranstalter, sondern auch die Einsatzorganisationen sowie viele Landesabteilungen investieren unzählige Stunden in die Vorbereitung dieser Veranstaltungen.

Die Fachabteilung 12 C Sport, unter der Leitung von Dr. Friedrich Stehlik, arbeitet mit den jeweiligen Organisatoren eng zusammen und versucht, alle Hürden aus dem Weg zu räumen. Stehlik: „Einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen ist unsere Hauptaufgabe, schließlich steht das Sportland Steiermark bei diesen sportlichen Ereignissen in der Auslage.“

Von Inge Farcher

Der Straßenerhaltungsdienst, die Fachabteilung 18 C, übernimmt neben der Straßenräumung auch die Aufstellung der Beschilderung. Ihr Leiter Mag. Karl Lautner: „Allein für die Skiflug Weltmeisterschaft am Kulm werden wir rund 150 Tafeln aufstellen: Vom Wegweiser bis zur Geschwindigkeitsbegrenzung. Heuer können wir zusätzlich rund 50 der für die Landesausstellung im Ausseerland aufgestellten Werbetafeln nutzen. Sie werden überklebt, das Land stellt sie für den Veranstalter gratis auf, er muss nur für die Materialkosten aufkommen.“ Die Bezirkshauptmannschaft Liezen bzw. die Exposituren in Gröbming und Bad Aussee sind für die straßen- und verkehrspolizeilichen sowie für die gewerbe-, veranstaltungs- und naturschutzrechtlichen Bewilligungen zuständig.

Die meisten Sachverständigen-Gutachten für die behördlichen Genehmigungen aller drei Großveranstaltungen



Dipl.-Ing. Karl Glawischnig auf der Terrasse des Starthauses. Als einer der wenigen Landesbeamten kann er sich rühmen, schon einen 43 Meter Sprung gestanden zu haben.

gen kommen von der Baubezirksleitung Liezen. Dipl.-Ing. Karl Glawischnig: „Verkehrskonzepte und Sicherheitstechnik stehen im Vordergrund. Alle Anforderungen angefangen von der Planung der Gas- und Stromanschlüsse oder Kühlanlagen bis hin zu Parkmöglichkeiten sowie der Schaffung von Zu- und Abfahrten und das optimale Abfließen der Publikumsströme werden von unseren Sachverständigen abgeklärt.“ Die Frage, ob sich der Gutachter-Aufwand nicht in Grenzen halte, weil bei wiederkehrenden Veranstaltungen doch vieles bereits bekannt sei, lässt Glawischnig schmunzeln. „Leider nein! Erstens kommen ständig neue Verordnungen heraus, die eingehalten werden müssen und zweitens wird bei jeder Veranstaltung nach einer Manöverkritik mit allen Beteiligten versucht, Strukturen und Abläufe zu verbessern. Stillstand gibt es nicht. Immer wie-



Foto: Cepa

Auf der Naturschanze am Kulm finden vom 12. bis 15. Jänner die Skiflug Weltmeisterschaften statt. Für die Sportler wurde zeitgerecht das neue Starthaus mit fantastischem Panorama fertiggestellt, das ihnen auch als Aufwärmraum dient.

der werden Neuerungswünsche vom Veranstalter an uns herangetragen, die wir vor Ort auf Durchführbarkeit und eventuelle Sicherheitsmängel durchchecken müssen.“ Glawischnig ist sicher einer der wenigen involvierten Landesmitarbeiter, die das Skispringen aus eigener Erfahrung kennen. Auf der Schanze im kärntnerischen Gmünd hat er immerhin einen 43 Meter Sprung gestanden. Kein Wunder, hieß sein Jugendfreund doch Baldur Preiml. „Wir sind zusammen in Gmünd aufgewachsen. Baldur hat immer wieder mit neuen Schanzentypen experimentiert. An die 14 verschiedene Schanzen hat er bei seinem Heimathof gebaut.“

Wachposten und Spione

Eine der größten Herausforderungen bei Großveranstaltungen ist sicher, mögliche dramatische Situationen zu verhindern. Eine der Maßnahmen ist die Stationierung von Wachposten entlang der Schutzzäune z.B. beim Schladminger Nachtslalom. Glawischnig: „Bricht Panik aus, haben die Posten den Befehl, den Zaun mit Zangen sofort zu kappen. Diese Posten haben beim Un-

glück auf dem Berg Isel leider gefehlt.“ Die sicherheitstechnischen Herausforderungen beim Nachtslalom in Schladming sind noch größer als am Kulm. „Bis zu 50.000 Zuschauer drängen sich in Schladming auf engstem Raum. Hier optimale Fluchtwege zu erreichen, ist nicht einfach.“ Auch für die Sicherheit der Zuschauer entlang der Piste lassen sich die Sachverständigen vom Land immer wieder Neues einfallen. So wurden im steilen Zielhang kleine horizontale Terrassen angelegt, damit Zuschauer, die ins Rutschen gekommen sind, wieder ebenen Boden unter die Füße bekommen. „Sonst könnte leicht ein Domino-Effekt entstehen: Ein oder zwei Zuschauer rutschen aus und bringen auch andere Zuschauer zu Sturz.“

Innovative Sicherheitsvorkehrungen und andere Neuerungen machen in der Branche schnell die Runde. Der Grund: Veranstalter von Alpinen bzw. Nordischen Wettkämpfen aus aller Welt - von Argentinien bis Moskau - senden zu den steirischen sportlichen Großveranstaltungen immer wieder „Spione“, die vor Ort sehen wollen, wie die Steirer das eine oder andere Problem lösen. ▶

Gesellschaftspolitik in der Karibik oder warum sich mindestens 278.000 Kinder und Jugendliche in Österreich auf Weihnachten nicht nur freuen

Die **kija** Steiermark meint:



Christina Eisenbacher, Kinder- und Jugendanwaltschaft

Im November, wenn Spielzeugwarenläden oder diverse Bekleidungsengeschäfte in der Grazer Herrngasse ihre Auslagen mit den heurigen Weihnachtsgeschenkempfehlungen füllen und wenn manche Eltern schon längst den Weihnachtsurlaub in die Karibik gebucht haben, da beginnt die Zeit, in der mindestens 278.000 Kinder und Jugendliche in Österreich damit konfrontiert sind, dass sie und ihre Eltern sich nicht kaufen können, was sie wollen. Und für Freizeitaktivitäten, geschweige denn Urlaub, kein Geld haben, da sie unter der Armutsgrenze leben müssen und das auch zu Weihnachten.

Ein aktueller Bericht zu Kinderarmut in reichen Ländern beweist, dass nicht nur in Österreich, sondern in den meisten OECD-Ländern Armut unter Kindern und Jugendlichen seit den 90er Jahren ansteigt.

Diese Armut äußert sich zwar selten darin, dass betroffene Kinder und Jugendliche nichts zu essen oder nichts anzuziehen haben, trotzdem reicht die Belastung plötzlich nicht mehr mit FreundInnen mithalten zu können, was trendige Kleidung, neueste Spielsachen etc. betrifft, völlig aus, um sie aus dem Gleichgewicht zu bringen. Sie fühlen sich oft alleine gelassen von FreundInnen, die plötzlich genau das nicht mehr sein wollen. LehrerInnen oder SozialarbeiterInnen werden nur in den seltensten Fällen um Hilfe gebeten, da Schamgefühl und die Angst als „arm“ abgestempelt zu werden, zu groß sind.

Damit familiäre, schulische und soziale Probleme überwindbar werden oder erst gar nicht entstehen, benötigen betroffene Kinder und Jugendliche, vielfältige Unterstützung seitens der Eltern, der Schule, der FreundInnen und der Regierung.

Um auf ihre eigenen Wünsche leichter verzichten, oder selber sparsamer mit Geld umgehen zu können, hilft es den Kindern und Jugendlichen oft, wenn sie bemerken, dass ihre Eltern ihr Möglichstes tun, damit sie ihren Kindern hin und wieder einen Wunsch erfüllen können. Es fällt ihnen auch leichter über ihr finanzielles oder familiäres Problem zu

sprechen, wenn sie sehen, dass ihre Eltern versuchen der bedrohenden Situation zu entkommen und sich zum Beispiel auf Arbeitssuche begeben.

Wichtig ist, dass Kinder, genauso wie Eltern und LehrerInnen lernen, offen und selbstbewusst mit dem Thema Armut umzugehen, sodass Probleme untereinander ausgetauscht werden können, ohne dass eine Ausgrenzung befürchtet werden muss.

Eine tiefe und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist die hilfreichste Unterstützung bei allen Problemen.

Man sollte Kindern immer ein Gefühl von Sicherheit und Halt vermitteln und ihnen mit Aufmerksamkeit und Verständnis für ihre Gefühle und Ängste begegnen. Auch freundschaftliche Beziehungen helfen oft weiter, als man es sich vorstellen würde.

Trotzdem können Eltern, FreundInnen und HelferInnen wohl immer nur an einer Schadensbegrenzung arbeiten, ganz im Gegensatz zur Regierung, die durch eine neue Armutspolitik sicher mehr verändern könnte als jede/r Einzelne. Es gilt also zuständige PolitikerInnen auf diese gesellschaftliche Problematik aufmerksam zu machen und sie durch Verbesserungsvorschläge zu einer politischen Reform zu motivieren.

Auszüge aus einem Artikel der Neuen Züricher Zeitung vom 10. September 2005,

„Nicht so einfach shoppen“ „Wie Kinder und Jugendliche in reichen Ländern Armut erleben“

*Diplomsozialarbeiterin
Christina Eisenbacher*

(Für die kinder+jugendanwaltschaft)

Infos:

Christina Eisenbacher
kija steiermark –
die kinder+jugendanwaltschaft
8010 Graz, Stempfergasse 8/III
Telefon: 0316/877-4398 oder 4921, 4922
E-Mail: kija@stmk.gv.at
Internet: www.kija.at

Große Landeskunde Bezirk Deutschlandsberg

Seit 25. November ist die Steiermark um ein geschichtliches Werk reicher. Im Rahmen der langfristig angelegten Buchreihe „Große geschichtliche Landeskunde der Steiermark“ des Landesarchives ist nun die Bezirkstopografie Deutschlandsberg erschienen.



Foto: Landespressediens

v.l.n.r.: Herausgeber Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der wissenschaftliche Projektleiter Dr. Gernot Peter Obersteiner und Landesarchivdirektor Dr. Josef Riegler präsentierten die Bezirkstopografie Deutschlandsberg im Landesarchiv.

Die Idee für die „Große geschichtliche Landeskunde der Steiermark“ zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte aller steirischen Verwaltungsbezirke von der Frühzeit bis in die Gegenwart geht auf das Erzherzog-Johann-Jahr 1959 zurück. Nach dem 1990 abgeschlossenen Pionierwerk des ehemaligen Landesarchiv-Direktors Dr. Fritz Posch über den Bezirk Hartberg ist nun die „Geschichte und Topografie des Bezirkes Deutschlandsberg“ in zwei Bänden mit über 900 Seiten Umfang erschienen. Finanziert haben dieses Werk die Gemeinden des Bezirkes. Das Landesarchiv stellte als „Personalleihgabe“ mit Dr. Gernot Peter Obersteiner den wissenschaftlichen Leiter.

Von Inge Farcher

Der zeitliche Bogen des geschichtlichen Werkes reicht vom Erdaltertum bis in die jüngste Zeit. Die Bearbeitung einzelner Sachthemen erfolgte weitgehend durch im Bezirk Deutschlandsberg ansässige Historikerinnen und Historiker.

Ein Novum in dieser vom Landesarchiv herausgegebenen Schriftreihe ist das beiliegende DVD-Video, das historische Filmdokumente und Zeitzeugenberichte von Bewohnern des Bezirkes Deutschlandsberg zur politischen Entwicklung seit dem Ersten Weltkrieg sowie Gemeindeporträts der Gegenwart bietet.

Die Bezirkstopografie Deutschlandsberg kann für 49 Euro in der Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg und in den Gemeinden des Bezirkes erworben werden. ►

Körper in Bewegung

Nationale Sommerspiele 2006 von Special Olympics in Kapfenberg

In Kooperation mit Special Olympics Österreich führen die Stadtgemeinde Kapfenberg, der ASKÖ-Landesverband Steiermark und der Lebenshilfe-Landesverband Steiermark vom 22. bis 27. Juni 2006 die „Nationalen Sommerspiele 2006 von Special Olympics Österreich“ mit internationaler Beteiligung im steirischen Kapfenberg durch.

Aus neun österreichischen Bundesländern und 22 europäischen Ländern werden 2.000 Sportler, Betreuer und Familienangehörige der Sportlerinnen und Sportler in Kapfenberg erwartet. Gemeinsam mit den Sportvereinen von Kapfenberg und Umgebung werden Bewerbe in den Sportarten Basketball, Boccia, Fußball, Handball, Kunstturnen, Leichtathletik, Powerlifting, Radfahren, Reiten, Rollerskating, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Volleyball und eigene Wettbewerbe für Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf organisiert.

Von Inge Farcher

„Damit haben wir 2006 das größte Starterfeld von allen bisher durchgeführten Nationalen Sommerspielen in Österreich“, sagt Marc Angelini, National-

direktor von Special Olympics Österreich. „Die Lebenshilfe Steiermark bringt ihr Know-how im Bereich der freiwilligen Helfer ein, von denen 500 bis 600 in der Veranstaltungswoche tätig sein werden,“ bekräftigt die Präsidentin der Lebenshilfe, Ursula Vennemann ihre Unterstützung für die Spiele 2006. Sportlandesrat Ing. Manfred Wegscheider, vor kurzem noch Bürgermeister von Kapfenberg, ist überzeugt, dass „seine“ Stadt für die Austragung der Spiele gut gerüstet ist: „Die Sportstadt Kapfenberg verfügt nicht nur über die erforderlichen Infrastrukturen, sondern kann mit seinen vielen, ehrenamtlichen Funktionären aus den Sportvereinen auch das notwendige technische Personal für eine derartige Großveranstaltung zur Verfügung stellen.“ Hermann

Kröll, Präsident von Special Olympics Österreich ergänzt, „dass

wir mit der Stadtgemeinde Kapfenberg, dem ASKÖ-Landesverband Steiermark und der Lebenshilfe Steiermark drei starke Kooperationspartner für die Spiele 2006 bekommen haben.“ Trotz der Vielzahl an freiwilligen Helfern ist ein Budget von 840.000 Euro erforderlich, das zum Großteil durch Sponsoren, Partnerschaften und Spenden abzudecken ist. Der Leobe-



Foto: ghl

v.l.n.r.: Sportlandesrat Mag. Manfred Wegscheider, Prof. Herbert Lerchegger, die Präsidentin der Lebenshilfe Steiermark Ursula Vennemann, Nationaldirektor von Special Olympics Österreich Marc Angelini, Generalsekretär der Spiele 2006 und Mag. Kurt Perner, ASKÖ-Geschäftsführer Steiermark, mit dem offiziellen Sujet der Sommerspiele 2006.

ner Künstler und Maler Herbert Lerchegger stellt für die Spiele 2006 ein Bild im Wert von 7.000 Euro zur Verfügung, dessen Versteigerung einem guten Zweck zugeführt werden soll. „Körper in Bewegung“ nennt Lerchegger sein Werk, das von ihm in Acryl auf Alu angefertigt wurde und als offizielles Sujet der Spiele 2006 zum Einsatz kommt. ▶

Dank Nachwuchs an die Spitze

Zukunftspläne inkludieren Trainingslager und Schulkooperationen

„Mein persönliches Augenmerk wird der Nachwuchsförderung im Sport gelten. Wir brauchen entsprechende Strukturen, damit wir über den Nachwuchs zur Spitze gelangen,“ skizzierte Sportlandesrat Ing. Manfred Wegscheider sein politisches Credo.

Anlässlich des offiziellen Startschusses für die Skisaison 2005/2006 zusammen mit dem Präsidenten des Steirischen Skiverbandes

Von Günter Abraham und Inge Farcher

Direktor Helmuth Lexer formulierte Wegscheider seine wichtigsten Ziele für diese Legisla-

turperiode. Neben der gezielten Nachwuchsförderung im Rahmen der Sportverbände will er weiters eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Sportverbänden forcieren. Wegscheider: „Sport und Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden. Leider bewe-

Fortsetzung auf Seite 14



Foto: Geppa

v.l.n.r.: Alpiner Sportkoordinator Hans Knauß, Sportlicher Leiter Alpin Vizepräsident Wolfgang Mitter, Sportlandesrat Ing. Manfred Wegscheider und der Präsident des Steirischen Skiverbandes Helmuth Lexer mit jungen Vertretern des steirischen Skiteams: v. l. Andrea Felber, Nicole Schmidhofer, Franz Promok und Florian Pilz.

Roboter als Botengänger

Keine Utopie, sondern deklariertes Forschungsziel an der TU Graz

Keine Utopie, sondern deklariertes Forschungsziel engagierter Wissenschaftler ist die Entwicklung und der Bau eines neuartigen, autonomen mobilen Roboters in Österreich: Der Prototyp soll ab Ende 2006 für Botengänge am weitläufigen Gelände der TU Graz in der Inffeldgasse eingesetzt werden.

Basierend auf Modellen aus der Unterhaltungselektronik (Stichwort „Fußball-Roboter“) und der Weltraumforschung nahmen vor kurzem sieben Techniker unter der Leitung von Dipl.-Ing. Gerald Steinbauer vom Institut für Softwaretechnologie den Bau eines Prototyps in Angriff.

Von Kurt Fröhlich

In einem Labor dieses Instituts steht bereits ein Modell: „Er“, so die pragmatische Diktion von Steinbauers Team, ist 20 Kilogramm schwer, je 40 Zentimeter hoch und breit sowie 70 Zentimeter lang. In der Form erinnert der autonome, mobile Roboter an einen kleinen selbst fahrenden, beispielsweise auf Fußballplätzen eingesetzten Rasenmäher. Sitz und Lenkrad fehlen allerdings. Diese Flächen sind für eine Lampe, Sensoren und ein Notebook bestimmt, das die Software beinhalten wird.

„Die Förderung des Landes von

15.000 Euro schuf die Basis, mit der Entwicklung zu beginnen“, erklärte Projektleiter Steinbauer. „Er“ wird ohne festgelegte Markierungen den Standort selbst bestimmen, den Weg von A nach B festlegen, dazwischen liegende Hindernisse erkennen und sogar eine Fehleranalyse vornehmen. Inklusiv aller Vorarbeiten betragen die betriebswirtschaftlich ermittelten Kosten 300.000 Euro.

Nach einem erfolgreich verlaufenen Betrieb des Prototyps brauchten die Grazer Techniker interessierte Unternehmer für eine Serienproduktion. Den Einsatzmöglichkeiten für einen autonomen, mobilen Roboter scheinen keine Grenzen gesetzt. In Automobilfabriken könnten Roboter Bestand- und Ersatzteile vom Warenlager in die Fertigungshallen bringen. „Autoradios werden in der Geländewagenproduktion, Schiebedächer für neue Cabrios benötigt“, zählt Dipl.-Ing. Steinbauer mögliche Befehle an den Roboter auf. „Er“ könnte auch



Foto: TU Graz/Institut für Softwaretechnologie

v.l.n.r.: Stefan Bechter, Andreas Limberger und Dipl.-Ing. Gerald Steinbauer nehmen aktuelle Einstellungen am Modell eines autonomen, mobilen Roboters vor.

Brennstäbe in einem Reaktorzentrum austauschen. Roboter gelangten in New York nach

dem 11. September 2001 zum Einsatz, um nach Überlebenden zu suchen. ►

Landesbedienste als beherzte Lebensretterin

Ohne Zögern zu Hilfe zu eilen, auch wenn man sich dafür in eiskaltes Wasser stürzen muss, ist nicht jedermanns Sache. Landesmitarbeiterin Sigrid Nutz hat aber blitzschnell reagiert, als sie am 22. November bei ihrem täglichen Mittagsspaziergang mit Hündin Bella ein bewusstloses Kind



Foto: Landespressediensst

v.r.n.l. Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger dankte Lebensretterin Sigrid Nutz, die in Begleitung ihres Mannes, Werner Nutz von der Zentralgarage, gekommen war, für ihren Mut und Hilfsbereitschaft

in der Mur treiben sah. Beherzt kletterte sie über die Uferböschung und wagte sich ins hüft hohe Wasser, um das eineinhalbjährige Mädchen zu retten. Dank ihres raschen Eingreifens und des Blitz-Einsatzes der Berufsfeuerwehr Graz und der Polizei geht es der kleinen Johanna heute wieder gut. Ihre Großmutter, die mit ihrer Enkelin wahrscheinlich beim Entenfüttern in die Mur gestürzt war,

konnte auf Höhe der Radetzkybrücke von Feuerwehr und Polizei geborgen werden.

Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger war es ein großes Anliegen, der Lebensretterin Sigrid Nutz persönlich für ihren Mut und ihr entschlossenes Handeln zu danken. Ihre Kolleginnen und Kollegen von der A2-Hausverwaltung haben „ihrer“ Lebensretterin zu Ehren eine kleine Feier gestaltet. ►



Ein Eindruck vom TU-Campus in der Grazer Inffeldgasse, wo der autonome, mobile Roboter selbstständig navigieren soll.

Foto: TU Graz/Institut für Softwaretechnologie

Enzyme im Straßenbau

(Noch) Zukunftsmusik? – Fünffache Kilometerleistung bei halber Zeit

Enzyme im Blut, Enzyme im Käse, im Wein ...– ohne diese hochmolekularen Eiweißverbindungen funktioniert nichts im Leben. Nun halten sie auch im Straßenbau Einzug und könnten diesen revolutionieren. Zwei Teststrecken in der Steiermark sollen den endgültigen Beweis in der Praxis dafür bringen, was Fachleute in der Theorie errechnet haben: dass man zum Beispiel ums selbe Geld fünfmal so viel Straßenkilometer wie bisher in der halben Zeit herstellen kann.

Der „Enzym-Einsatz“ wird derzeit auf zwei Teststrecken, der Landesstraße 456 bei Hartberg und der Landesstraße 357 in Gutenberg bei Weiz erprobt. Bei einem positiven Ausgang der Tests wäre mit der neuen Bauweise bei gleichem Budgetaufwand die bis zu fünffache Kilometerleistung bei einer Zeitersparnis bis zu 50 Prozent möglich.

Von Rüdiger Frizberg

Autobahnen werden es zwar nicht sein, die man auf diese Art errichten kann, aber bei der Sanierung von schwächer frequentierten Straßen zeichnet sich eine Sensation ab.

Das Problem bei Sanierungen war bisher, dass alte Fahrbahndecken und Unterbauten abgetragen, abtransportiert und gelagert werden mussten, neues Material im selben Umfang herantransportiert wurde.

Mit der Verwendung des enzymhaltigen Konzentrats PERMA-ZYME können jedoch bereits vorhandene Bodenuntergründe tragfähig und frostsicher gemacht werden. Ein Großteil des bisher hohen Arbeits- und Kostenaufwandes würde entfallen.

Enzyme wirken als Biokatalysatoren, indem sie chemische und chemisch-physikalische Prozesse im vorhandenen Untergrund aktivieren: Nach dem Einbringen der Enzyme in den Boden dringen diese in dessen innere Struktur ein und sorgen für die Materialverdichtung. Die Oberflächenspannung des im Boden enthaltenen Wassers wird verringert. In der Folge wird die Verkitung, die feste

Bindung der im Boden vorhandenen Mineralstoffe in Gang gesetzt. 70 Prozent der Materialverdichtung als Grundlage der notwendigen Bodenfestigkeit werden bereits nach drei Tagen erreicht.

Zur Herstellung von ungefähr 630 Kubikmeter Untergrundmaterial benötigen die Straßenbauer nur 19 Liter des vollen biologischen Konzentrats. „Bei durchschnittlichen Randbedingungen sind die behandelten Straßenflächen sofort befahrbar beziehungsweise kann der Schlussbelag sofort aufgebracht werden,“ ortet Dipl.-Ing. Robert Rast, Leiter der Fachab-

teilung 18B - Straßeninfrastruktur - Bau, die enormen Vorteile des Enzym-Einsatzes.

Besonders die Sanierung von untergeordneten Landesstraßen warf bisher eine besondere Problematik auf, da einem hohen Sanierungsaufwand eine verhältnismäßig geringe Verkehrsdichte gegenüberstand.

Vom 5.000 Kilometer langen steirischen Straßennetz entfallen zirka 500 Kilometer auf wenig befahrene Nebenstraßen. So manche „Schlagloch-Ral-



Foto: Fachabteilung 18B

Hofft einen erfolgreichen Abschluss der Enzym-Tests – Dipl.- Ing. Robert Rast, der Leiter der Fachabteilung 18B – Straßeninfrastruktur – Bau.

lye“ könnte dort also in absehbarer Zeit ihr Ende finden. Vorausgesetzt, die Tests verlaufen so, wie es sich die Fachleute erhoffen. ►

Gedankenaustausch mit Nachbarländern

Slowenischer Botschafter zu Gesprächen bei Landeshauptmann

Eine Woche zuvor hatte die bosnische Botschafterin Landeshauptmann Mag. Franz Voves einen Besuch in der Grazer Burg abgestattet, am 1. Dezember traf der Botschafter der Republik Slowenien, Univ. Prof. Dr. Ernest Petric zu einem ausführlichen Gespräch in den Amtsräumlichkeiten des Landeshauptmannes ein.



Foto: Fischer

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Botschafter Univ.-Prof. Dr. Ernest Petric (Mitte) und dem Honorarkonsul der Republik Slowenien in der Steiermark, Dipl.-Kfm. Mag. Dr. Kurt Oktabetz, der den Besuch arrangiert hatte.

Landeshauptmann Mag. Franz Voves: „Es war ein freundschaftliches Gespräch, bei dem die ausgezeichneten nachbarschaftlichen Beziehungen und die Wirtschaftsinteressen im Vordergrund standen. Wir haben auch vereinbart, im ersten Quartal 2006 mit einer Delegation zur politischen Führung

Sloweniens zu fahren. Der ständige Gedankenaustausch mit unseren Nachbarn – demnächst wird der ungarische Botschafter nach Graz kommen – ist mir ein besonderes Anliegen.“

Im Anschluss an das Gespräch mit Landeshauptmann Mag. Franz Voves traf Botschafter Dr. Ernest Petric noch den Präsidenten des Steiermärkischen Landtages, Siegfried Schrittwieser. ►

LMJ – ein Global Player

Ein starker Faktor der neuen kulturellen Identität Europas

New York Times, Financial Times, Art in America, West Hawaii Today, GQ Taiwan und O Globo (Rio de Janeiro) sind nur eine Auswahl jener internationalen Zeitungen, die über die künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen des Steirischen Landesmuseums Joanneum (LMJ) berichten. Mit seinen immer dichter werdenden internationalen Verflechtungen ist das LMJ nun auch zu einem Global Player geworden, der in einigen Bereichen bereits richtungsweisend ist.

Nachdem das LMJ mit seinen Standorten in Graz, Flavia Solva, Schloss Stainz und Trautenfels schon vor geraumer Zeit von einem Museum der Landeshauptstadt zu einem Museum des ganzen Landes Steiermark wurde, leistet es nun auch einen bedeutenden Beitrag zur neuen kulturellen Identität Europas.

Von Rüdiger Frizberg

Das Gros der Ausstellungen, vor allem jener im Kunsthaus entsteht in intensiver Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern, Architekten und Kuratoren. Gemeinsam mit dem japanischen Kurator Toshiharu Ito und Miki Okabe von „The Japan Foundation“ wurde die Ausstellung „Chikaku – Zeit und Erinnerung in Japan“ gestaltet, welche auch im Museum MARCO in Vigo (Spanien) zu sehen war. Die Ausstellung „Inventaire“ mit Werken aus der Sammlung Anton Herbert wird im Juni 2006 in einem Gemeinschaftsprojekt mit dem Museum MACBA in Barcelona durchgeführt. Dominique Lobstein vom Musée d'Orsay in Paris war Co-Kurator bei der Ausstellung „Blicke auf Carmen“.

Ein weiteres Beispiel der internationalen Zusammenarbeit ist die vom vitra Design Museum in Weil am Rhein konzipierte Ausstellung „Living Motion. Design und Architektur für flexibles Wohnen“, welche vom LMJ und vom Museum Jean Tinguely in Basel übernommen wurde. International gefragt sind auch die Kuratoren des LMJ: So ku-

rierte Dr. Christa Steinle, die Leiterin der Neuen Galerie, in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt eine Ausstellung über die Nazarener. Der Chefkurator der Neuen Galerie, Peter Weibl ist am Zentrum für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe tätig. Der als Kurator am Kunsthaus wirkende Adam Budak war auf den Biennalen in Venedig und Prag engagiert. In Amsterdam, Luxemburg, Hamburg und Hannover war die von Peter Pakesch mitkuratierte Ausstellung „Michel Majerus. Installationen 92-02“ zu sehen.

Durch den ständigen Kontakt zu den Mitarbeitern der National Gallery und der Tate Modern in London über die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring sowie den Museumsshop ist das LMJ stets am neuesten Stand der Dinge und baut seinen internationalen Status weiter aus.

Auch die Museumsakademie des LMJ ist ein international vernetztes Projekt: Vortragende aus ganz Europa geben nicht nur in Graz, sondern in vielen anderen europäischen Städten, wie Dresden oder Basel ihre Erfahrungen an interessierte junge Menschen weiter. Diese haben die Möglichkeit bei großen Projekten mitzuarbeiten und aus der Praxis zu lernen.

Das LMJ wirkt auch als Drehscheibe und Plattform der verschiedenen Kultur- und Kunstströmungen in Europa. So gab es bereits intensive Kontakte zu den neuen EU-Ländern vor deren offiziellem Beitritt. Besonders eng sind hier die Beziehun-

gen zu Slowenien und

Kroatien. Darüber hinaus engagiert sich das LMJ auch stark in



Foto: Landesmuseum Joanneum

Das Grazer Kunsthaus, ein Pfeiler der entstehenden gesamteuropäischen Kultur.

den anderen Regionen des südosteuropäischen Raumes. ►

David gegen Goliath

Innovatives Einkaufszentrum Anger

Die regelmäßigen Staus vor den großen Shoppingzentren am Rande von Städten, insbesondere kurz vor Weihnachten, zeigen: die Konsumenten sind der „Shoppingcenter-Philosophie“ verfallen. Die Folge davon: kleine ländliche Zentren zwischen diesen Ballungszentren kämpfen ums Überleben. So hat zum Beispiel jede dritte steirische Gemeinde keinen Nahversorger mehr.

Das auch kleine Zentren erfolgreich als Einkaufszentren auftreten können, beweist die Wirtschaftsregion Anger.

Von Inge Farcher

Mit gemeinsamen Marketingaktionen und Veranstaltungen in Kooperation mit dem Tourismus und mit Unterstützung der Wirtschaftskammer und dem Wirtschaftsressort des Landes Steiermark haben sich fast die Hälfte der Angerer Unternehmer zu einem attraktiven Einkaufsmarkt „unter freiem Himmel“ zusammengeschlossen. Neben einem Journal mit Gutscheineffekt als gemeinsames Werbemittel bietet das „Einkaufszentrum Anger“ einen Zwei-Euro-Shop sowie regelmäßige Veranstaltungen. Bei den kostenlosen Wohn- und Gartenseminaren, Kochwerk-

stätten, Mal- und Esoterikworkshops, Auto-Winterchecks oder Nordic-Walking-Stunden kommen Erwachsene auf ihre Kosten. Für Kinder stand bereits Sonnenblumen-Basteln beim Blumengeschäft, Filzen beim Raumausstattungs- und Malerbetrieb, Papierschnitten beim Papiergeschäft und Kinder-Café oder „Wollschweinefüttern“ beim Fleischereibetrieb am Programm.

„Die gelebte Botschaft kleiner Zentren muss lauten: Ortszentren sind nicht teurer als Einkaufszentren“, so Dr. Leopold Strobl, Unternehmensservice WKO Steiermark, Margit Mauritsch, Akademische Regionalmanagerin Firma B+B Beratung und Bildung, und Erich Brandl, Obmann Verein Wirtschaftsregion Anger, bei ihrer gemeinsamen Pressekonferenz in Graz. ►

Josef-Krainer-Heimatpreise

Den schöpferischen Geist in der Steiermark pflegen und fortsetzen

Zehn Prominente aus Wissenschaft, Kunst, Kultur, Brauchtum, Wirtschaft, Diplomatie und anderen gesellschaftlichen Bereichen erhielten vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg die Josef Krainer-Heimatpreise 2005. Diese Würdigungen erfolgen in Erinnerung an den am 28. November 1971 verstorbenen Landeshauptmann Ökonomierat Josef Krainer.

Die Überreichung nahmen Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Obmann des „Josef Krainer Gedenkerwerks“, Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und die ehemaligen Landeshauptleute Waltraud Klasnic und Dr. Josef Krainer vor.

Von Kurt Fröhlich

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer gratulierte den Preisträgern.

Preisträger der Josef Krainer-Heimatpreise 2005:

Dr. Alois Kogler: Seit 1978 ist Kogler (Jahrgang 1949) als Wissenschaftsjournalist für den ORF tätig. Seine Schwerpunkte liegen dabei auf Technik, Psychologie und Gesundheit. 1991/92 war er Pressechef von „Austromir“ und erhielt den Sonderpreis des Landes Steiermark für Gesundheitsjournalismus.

Die Krieglacher: Mitte der 80er-Jahre gründeten sechs Musiker (Gabriel Engelbogen, Christian „Bobby“ Posch, Franz Schalk, Rupert Walli, Robert Strassberger und Robert Schütz) „Die Krieglacher“. Von ihnen stammen unter anderem „Polkaphilharmonie“ (1993) und „Ohne Liab' kommst net durch 's Leben“ (1997). 1994 entstand „Ole Juchee“. Weitere Höhepunkte waren der Grand Prix der Volksmusik und der „Musikantenstadl Unterwegs“ in Reykjavik.

Bundesrat a.D. Prof. Mag. Dr. Ernst Lasnik: 1988 wurde dem 1950 geborenen Lasnik der Hanns-Koren-Kulturpreis des Landes Steiermark verliehen. Lasnik war Vizebürgermeister der Stadt Bärnbach



Foto: Fischer

von links: Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Krainer; Dr. Rudolfo Zilli, Helga Sieber, Helga Plautz, Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic, Karl Polzhofer, Dr. Alois Kogler, Christine Pluhar, Bundesrat a.D. Prof. Mag. Dr. Ernst Lasnik . 2.Reihe: (verdeckt) Univ.-Prof. Goetz Pochat, ein „Krieglacher“-Musiker, Mag. Mata Wagnest, zwei „Krieglacher“-Musiker, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, drei „Krieglacher“-Musiker.

und Bundesrat. Seit den 70er-Jahren beschäftigte sich Lasnik mit der Renovierung von Bildstöcken, Wegkapellen, historischen Gebäuden. 2003 war er wissenschaftlicher Leiter der Landesausstellung „Mythos Pferd“ (Piber).

Helga Plautz: 1959 begann die aus Niederbayern stammende Helga Plautz mit der Lehre zur Buch- und Musikalienhändlerin in Gleisdorf. Ihr Einsatz hat auch Staatssekretär Franz Morak bewogen, den Großen Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ständig in der Steiermark zu vergeben.

Christina Pluhar: Mit 15 Jahren begann sie ein Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz. 2000 gründete sie ihr eigenes Ensemble „L'Arpeggiata“. Pluhar lehrte von 1993 bis 2001 an der Grazer Kunstuniversität.

Univ.-Prof. Dr. Götz Pochat: Im Herbst 1961 zog der aus Gotha in Thüringen stammende Pochat nach Stockholm und studierte vergleichende Literaturwissenschaften in Schweden und Italien. Seit September 1987 lehrt Pochat Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Karl Polzhofer: Mit 20 Jahren legte der 1949 geborene Preisträger die Tischler-Meisterprüfung ab. Die KAPO Möbelwerkstätten GmbH erzeugt und vertreibt Fenster, Türen sowie Möbel und Polster. Im Frühjahr 2005 erhielt KAPO die Auszeichnung „Bestes Familienunternehmen Steiermark“. Jüngster Höhepunkt war die Ausstattung des Plenarsaales des Deutschen Bundestages in Berlin.

Helga Sieber: Sie wurde am 14. April 1950 in St. Marein/Graz geboren. 1978 erkrankte sie an Multipler Sklerose. 1981 gründete Helga Sieber mit Prof.

Strasser-Fuchs den M.S. (Multiple Sklerose) Club Steiermark und wurde Obfrau. 1987 erhielt sie vom damaligen Landeshauptmann Krainer eine großzügige Spende für den M.S. Club.

Mag. Mata Wagnest: 1985 wurde die 1964 geborene Grazerin an der Universität für Angewandte Kunst, Visuelle Mediengestaltung aufgenommen und studierte bei Prof. Peter Weibel. 1991 erhielt Mata Wagnest den Landeskunstpreis.

Dr. Rodolfo Zilli: Er wurde am 18. August 1925 in Paris geboren. Die Mutter stammte aus einer österreichischen K.u.K. Offiziersfamilie, der Vater war ein akademischer Bildhauer und Maler aus Friaul. 1958 begann seine Arbeit beim Europäischen Parlament. Jacques Santer und andere Europa-Parlamentarier besuchten über Zillis Engagement die Steiermark. ►



Gesundheit



Susanne Reissner
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion

Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz – LMSVG

Mit 1. Jänner 2006 wird das neue „Bundesgesetz über Sicherheitsanforderungen und weitere Anforderungen an Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und kosmetische Mittel zum Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher (Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz – LMSVG)“ in Kraft treten.

Nachdem sich in den vergangenen Jahren das europäische Gemeinschaftsrecht im Bereich der Lebensmittelsicherheit massiv weiterentwickelt hat und eine Harmonisierung des Lebensmittelrechts in allen Mitgliedsstaaten bis 1. Jänner 2006 angestrebt wird, war es notwendig auch das österreichische Lebensmittelgesetz und das Fleischuntersuchungsgesetz anzupassen.

Mit dem neuen Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz wurden beide Bereiche zusammengefasst, ab 1. Jänner 2006 regelt ein Gesetz das Inverkehrbringen und die Anforderungen an die Sicherheit von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln entlang der Lebensmittelkette, sowie von Gebrauchsgegenständen und kosmetischen Mitteln.

Für die Verbraucherinnen und Verbraucher wird das neue Gesetz durch eine Systemkontrolle entlang der Lebensmittelkette „vom Stall und Acker bis zum Tisch“ nach einem auf der Risikoanalyse aufbauenden System weitere Verbesserungen hinsichtlich der Lebensmittelsicherheit entsprechend der Vorgaben der Europäischen Union bieten.

Mit der Verordnung (EG) Nr. 178/2002 wurde ein Rahmen für das EG-

Lebensmittelrecht geschaffen. Die Verordnung (EG) Nr.882/2004 über „amtliche Kontrollen zur Überprüfung der Einhaltung der Vorschriften des Lebensmittel- und Futtermittelrechts sowie der Bestimmungen über Tiergesundheit und Tierschutz“ sowie die Verordnungen (EG) Nr. 852/2004, Nr. 853/2004 und Nr. 854/2004 zur einheitlichen Regelung der Hygienebestimmungen wurden am 30. April 2004 veröffentlicht.

Auch für den Lebensmittelunternehmer von der Primärproduktion am Bauernhof bis hin zum Handel mit Lebensmitteln wird das neue Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz Verbesserungen bieten. Durch die Zusammenführung des Fleischuntersuchungsrechts mit dem Lebensmittelrecht werden die Kontrollen in Produktions- und Verarbeitungsbetrieben zusammengeführt. Doppelgleisigkeiten, die in der Vergangenheit trotz interner Koordination der zuständigen Fachabteilungen 8B und 8C vereinzelt auftraten und kritisiert wurden, werden nun ausgeschlossen.

Infos:

Susanne Reissner
Fachabteilung 8B
Gesundheitswesen
(Sanitätsdirektion)

Referat Lebensmittelaufsicht
Paulustorgasse 4, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-3528
Fax: 0316/877- 5589
E-Mail: susanne.reissner@
stmk.gv.at

Fortsetzung von Seite 9

gen sich die Kinder immer weniger, das lässt sich schon im Volksschulalter beobachten, wo Computerspiele bereits einen großen Teil der Freizeitgestaltung ausmachen. Deshalb soll in Kooperation mit kompetenten Fachleuten und den Repräsentanten der steirischen Sportverbände ein attraktives Sport- und Gesundheitsmodell für Schulen erarbeitet werden.“

Die Förderung des Breitensports ist Wegscheider ebenfalls ein großes Anliegen. Nur ein gesundes bewegungsorientiertes Umfeld wird sportlichen Nachwuchs hervorbringen. Besonderen Dank sprach er den 60.000 ehrenamtlichen Sportfunktionären aus, die ein umfangreiches sportliches Betätigungsfeld für die steirischen Sportler sichern. Zwei Dinge seien aber darüber hinaus noch wichtig, um eine Brücke vom Breitensport zum Spitzensport zu schlagen: Sportliche Hochleistungszentren und Idole. „Ohne Sportidole werden wir keine Spitzensportler hervorbringen,“ ist Wegscheider überzeugt. Er erinnerte an den Tennisboom als Thomas Muster seine großen Erfolge feierte.

Der Nordische Skisportkoordinator des Landes Steiermark, Dr. Alois Stadlober, zog für den nordischen Schisport ein sehr positives Resümee. In den bereits bestehenden Sport- und Ausbildungszentren in Schladming und Eisenerz werde die Jugend, neben einer beruflichen Ausbildung, auch zum Spitzensportler ausgebildet.

Ski-Trainingscamps

Die intensive Zusammenarbeit mit dem steirischen Schilehrerverband ist eines der wichtigsten Anliegen des ehemaligen Schi-Spitzensportlers Hans Knauß, Skisportkoordinator des Landes Steiermark Alpin. „Die Jungsportler sollen mit Hilfe von Schilehrern den richtigen Umgang der Grundtechniken erlernen.“ Ein weiterer Schwerpunkt sei die Ausrichtung von eigenen Trainingslagern und -camps. „Was im Fussball bereits gemacht wird, muss doch auch im Schisport möglich sein“, so Hans Knauß, der diesbezüglich noch einiges bewegen möchte. Auch wird er sich mit aller Kraft für die Bewerbung von Schladming um die Alpinen Schiweltmeisterschaften 2011 einsetzen. Der Tendenz, dass immer weniger Steirer und Steirerinnen Skisport betreiben, will der Präsident des Steirischen Skiverbandes, Helmuth Lexer, entgegenwirken. „In Kooperation mit dem sportlichen Leiter Alpin-Vizepräsident Wolfgang Mitter, Nordisch-Vizepräsident Johann Hörzer und Snowboard-Verantwortlichen Werner Ebenbauer sowie allen Vertretern des Steiermärkischen Skilehrerverbandes werden wir gemeinsam daran arbeiten, dass der Skisport auch weiterhin einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist.“ ▶

Humankapital am Arbeitsplatz

Dritter Gesundheitstag im Zeichen des psychischen Wohlbefindens

Mehr als 300 Landesbedienstete widmeten einen November-Nachmittag ihrer Gesundheit. Eine Personalvertretungsfraktion hatte gemeinsam mit der Merkur Gesundheitsversicherung als Hauptsponsor und zahlreichen steirischen Firmen zum dritten Gesundheitstag im Landesdienst eingeladen. Fünf spannende Vorträge und verschiedene Gesundheitsstationen boten interessante Einblicke in das Themenfeld „Psychisches Wohlbefinden am Arbeitsplatz“.

Vom neuen Personal- und Gesundheitslandesrat, Mag. Helmut Hirt eröffnet stand der dritte Gesundheitstag ganz im Zeichen des seelischen Wohlbefindens. Die Themenschwerpunkte der fünf Vorträge betonten diesmal vor allem die emotionale Seite des beruflichen Alltags.

Von Sabine Jammerneegg

Wie wirkt Farbe am Arbeitsplatz? Konflikte nachhaltig regeln, negative Auswirkungen

von Stress am Arbeitsplatz und eine Einführung in die Homöopathie waren die Vortragschwerpunkte. Den Abschluss machte ein „Geistheiler“. Wie man Körper, Geist und Seele als gute Ergänzung zur Schulmedizin stärkt, versuchte er in seinem Vortrag zu vermitteln. Die diesmal besonders hohe Anzahl an Zuhörern bewies, dass immer größeres Interesse für das psychische Wohlbefinden am Arbeitsplatz besteht. Neben den Vorträgen

boten verschiedene Gesundheitsstationen die Möglichkeit, unter anderem mehr über Shiatsu, Reiki und auch Nordic Walking als seelischen und sportlichen Ausgleich für sich zu erfahren. „Das psychische Wohlbefinden als wesentlichen Faktor für einen leistungsfähigen Landesdienst zu erkennen, bringt nicht nur

mehr Effizienz nach Außen, sondern steigert vor allem das Wohlbefinden jedes einzelnen Mitarbeiters an seinem Arbeitsplatz“, betonte Gerhard Draxler als einer der Hauptverantwortlichen der Veranstaltung am Ende eines gelungenen Tages. ▶



v.l.n.r.: NAbg. Barbara Rienecker, Landesrat Mag. Helmut Hirt sowie Heike Mejer und Gerhard Draxler vom Organisationsteam.

Foto: Landesbuchhaltung

G'sund durch richtige Ernährung

Zehn Aktionstage, um gesunde Ernährung schmackhafter zu machen

„Gutes Essen und gesundes Essen sind kein Gegensatz“, betonte Gesundheitsreferentin Rita Kichler vom Fond Gesundes Österreich am 22. November 2005 bei der Präsentation der Kampagne „Die Ernährungspyramide baut die Steiermark auf“. Zehn steiermarkweite Ernährungstage hatten von Mitte Oktober bis Mitte November das Ziel, den Steierinnen und Steirern gesunde Ernährung schmackhafter zu machen.

Eine Bratwurst ist bestimmt etwas Gutes. Dass sie aber den Cholesterinbedarf für eine Woche abdeckt, wissen die wenigsten Steierinnen und Steirer. „Es war uns aber nicht wichtig, nur mit erhobenem Zeigefinger zu

Von Sabine Jammerneegg

informieren“ erklärt Mag. Sigrid Schöpfer als Verantwortliche der Styria vitalis, der vom Land Steiermark geförderten Gesellschaft für Gesundheitsschutz, für die Aktionstage. Mehr als

2.000 Steierinnen und Steirer wurden mit sachlichen Informationen zum Thema gesunde Ernährung darüber informiert, dass gesund essen letztlich auch genussvoll essen bedeuten kann. „Richtige Ernährung ist aber auch ein Schlüssel für mehr Gesundheit“, hob Vorsorgeberater Dr. Martin Millnauer von der Ärztekammer Steiermark hervor. Heute erkranken immer mehr 14- bis 15-Jährige bereits an Altersdiabetes, weil sie sich völlig falsch ernähren. Die Erkrankung wird oft zu spät

erkannt und die Auswirkungen sind in manchen Fällen so schwer, dass junge Menschen wegen Berufsunfähigkeit nie im Erwerbsleben landen. Mit gezielten Vorsorgeuntersuchungen will man dem Phänomen „Coach Potatoes“ begegnen, weil gerade bei Jugendlichen gesundheitliche Folgen durch frühzeitiges verändern der Ernährungsgewohnheiten in Grenzen gehalten werden können. Es kann



Da es darum ging, die Menschen dort zu erreichen, wo sie einkaufen, fanden die Ernährungstage in Euro- und Intersparmärkten statt.

Foto: Styria vitalis

also nie zu früh sein, den ersten Schritt für eine richtige Ernährung zu setzen. ▶

Information:
Styria vitalis
Marburger Kai 51
8010 Graz
Telefon: (0316) 822094-0
www.styriavitalis.at

Berge, Mut und Spannung

Außergewöhnliche Regisseure für ihre abenteuerlichen Filme ausgezeichnet

Das Internationale Berg & Abenteuer Filmfestival liegt unter den Top drei der weltweiten Festivalszene. Heuer fand es zum 17. Mal statt. Insgesamt 46 Filme waren zu sehen. Die Organisatoren Robert Schauer und Barbara Koren-Tauscher zeigen sich über den Anklang des Festivals zufrieden.

Der Film „Nanga Parbat – Der tödliche Berg“ von Gerhard Baur ist einer der diesjährigen Preisträger der „Kamera Alpin in Gold“. Insgesamt sieben Filme wurden bei der heurigen Preisverleihung im Stefaniensaal des Grazer Congress am 12. November ausgezeichnet.

Von Barbara Schön

Fünf „Kamera Alpin Gold“ gingen an „Klettern am Limit – die Huberbuam“, „Amazonia Vertical“, „Avalanche: Surviving Tragedy“ und „Jenseits von Samarkland – eine usbekische Liebesgeschichte“.

Den Preis der Jury erhielt „Tibet: Cry of the Snow Lion“. Der Hauptpreis, der „Grand Prix Graz“ für das beste Werk ging heuer mit „Southern Extreme“ an Monica Schmiedt und Sylvester Campe aus Brasilien. „Wir hatten den Film anders geplant, doch das Ziel den Monte Sarmiento zu besteigen scheitert. Gute Bilder waren aber bereits im Kasten und irritiert fragten wir uns: ‚Was sollen wir jetzt machen?‘“, erzählt Monica Schmiedt, nachdem sie überrascht den Preis entgegengenommen hatte. Die Jury entschied klar: „Eindrucksvol-

le Bilder bringen uns die Verletzlichkeit der menschlichen Seele in Extremsituationen dramatisch näher. Durch die Leistung der Regisseurin wird sehr professionell und vor allem ehrlich dem Zuschauer die Geschichte vermittelt.“ In über 1.000 Stunden wurden insgesamt 200 Filme vorselektiert. Aus den übrig gebliebenen 64 wählte die Jury

in fünf Tagen die Sieger. Die Organisatoren Robert Schauer und Barbara Koren-Tauscher des Internationalen Berg & Abenteuer Filmfestivals sind zufrieden: „Insgesamt 9.000 Zuschauer haben uns heuer besucht.“



Nanga Parbat – der tödliche Berg.

Foto: Robert Schauer Filmproduktion Ges.m.b.H.

Einwanderer aus dem Atlantik

Prächtig entwickelte sich der erste in Graz geborene Katzenhai

Noch in der sicheren Hülle des Eies wanderte der Katzenhai aus dem Atlantik, dem Stammsitz seiner Familie, nach Graz ein und bezog im Aquarium der Meeresausstellung „Das Meer im Zimmer“ des Landesmuseums Joanneum (LMJ) Quartier.

Nach etwa neun Monaten war ihm die Behausung allerdings doch etwas zu eng geworden und er entschloss sich, diese zu verlassen und im komfortablen Aquarium Quartier zu beziehen. Auch konnte er dabei die steirische Landeshauptstadt etwas genauer in Augenschein nehmen – wenigstens soweit es der ihm zur Verfügung stehende „Wasserweg“ zuließ.

Von Rüdiger Frizberg

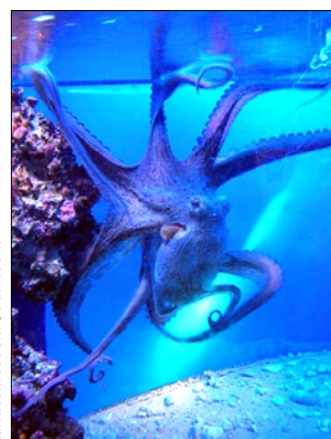
Mit den gezählten 14.725 Besuchern der Ausstellung

schloss er schnell Freundschaft. Dass er einer der Stars der Ausstellung war, beweisen die zahlreichen Anfragen zu seiner Person. Seine Behauptung, dass sie alle hauptsächlich wegen ihm gekommen seien, scheint allerdings etwas übertrieben. Beobachter sprechen von einem gewissen Spannungsverhältnis zum gleichzeitig in der Ausstellung residierenden, bei den Besuchern



Der Katzenhai auf Geländeerkundung.

Foto: Landesmuseum Joanneum



Thadäus Tintifax in voller Pose.

Foto: Landesmuseum Joanneum

ebenfalls sehr beliebten Octopus Thadäus Tintifax (Bild rechts oben). Gerüchten zufolge soll der Katzenhai (Bild oben) deswegen in den Buda-

pester Zoo übersiedelt sein. Gut informierten Kreisen in der Presseabteilung des LMJ zufolge, steht er aber eventuellen zukünftigen Besuchen in Graz positiv gegenüber.

Von Waffen, Rüstungen, Bildern

Angelo Kaunat zu Gast im Zeughaus

Schilde mit Einschussdellen, Morgensterne und kunstvolle Visiere – das und noch viel mehr zeigt das Zeughaus. Seit kurzem ist auch eine Sonderausstellung in den alten Räumen zu bestaunen.

Knisterndes Ambiente bei der Eröffnung der Fotoausstellung „Welt aus Eisen“ von Angelo Kaunat. Mini-fackeln und brennende Tonnen verwandelten den Innenhof des Grazer Landeszeughauses am Abend des 8. Novembers in eine Zauberwelt.

Von Barbara Schön

„Die Besonderheit des Zeughauses liegt vor allem in der Masse der Ausstellungsobjekte. Der Blick aufs Einzelne kann dem Besucher dadurch aber leicht verloren gehen“, betonte Dr. Wolfgang Muchitsch in seiner Begrüßung, der

neben seiner Funktion als wissenschaftlicher Leiter des Landesmuseums Joanneum auch das Landeszeughaus führt. Mit rund 32.000 Gegenständen wie verschiedenste Waffen, Artillerie und Munition vor allem aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ist das Museum die größte Rüstkammer der Welt.

Die Idee zu dieser Ausstellung lieferte das Buch „Welt aus Eisen“. Es wurde 1998 veröffentlicht und Angelo Kaunat lieferte dafür die Illustration in Form von ausgefallenen Fotos. Diese Bilder sind nun auf den fünf Stockwerken des Zeughauses zu sehen. Im dunklen

Flair des von 1642 bis 1647 errichteten Gebäudes kommen die übermannsgroßen Fotos besonders gut zu Geltung. Dem Künstler gelingt, es die Besucher mit seinen Aufnahmen von Waffen und Rüstungen zu fesseln. Man kann sich oft schwer dem Eindruck entziehen, dass einen zwei Augen eines Anonymen unter dem Visier verfolgen, wenn man die Bilder der Rüstungen genau betrachtet.

Zusätzlich eröffnet Kaunat mit



Foto: Landespressdienst

„Welt aus Eisen“ – noch bis 26. März im Zeughaus.

seinen Detail-Fotos den Besuchern einen neuen Blickwinkel auf die Ausstellungsstücke des Zeughauses. ►

„Postmediale Kondition“

Steirische Sammlung auf internationaler Kunstmesse in Madrid

Hinter dem sperrigen Namen „Postmediale Kondition“ versteckt sich eine außergewöhnliche Ausstellung: eine Sammlung österreichischer Medienkunst von Erwin Wurm und G.R.A.M. bis Barbara Caspar und Joerg Auzinger.

Medienkritischer Diskurs ist wichtig“, betonte Peter Weibel bei der Eröffnung am 15. November in der neuen Galerie. In der „Postmedialen Kondition“ zeigen 41 Österreicherische Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen ihre Werke. Neben „alten Bekannten“ stellen auch deren Schüler aus.

Von Barbara Schön

Was bedeutet „Postmediale Kondition“? Es bedeutet das Mischen gleichwertiger Medien in der Kunst. Die bereits in den zwanziger Jahren auftauchende Medienkunst ist nicht nur ein

eigener Ast am Baum der Kunst geworden, sondern sie hat insgesamt die Kunst in Österreich verändert. Mit „Ich bin Maler, aber auch Fotograf, aber auch Bildhauer, aber auch Musiker,“ beschreibt Peter Weibel die Botschaft der ausstellenden Künstler, denn die neuen Medien erlauben viele neue, moderne Ausdrucksmöglichkeiten und Inhalte. „Ein Medium bedingt das andere, sie nehmen aufeinander Rücksicht, reflektieren und verändern sich gegenseitig“, erklärte die Kuratorin Dr. Christa Steinle bei der Eröffnung. Sie hat gemeinsam mit ihrer Co-Kuratorin Dr. Elisabeth Fiedler und dem wissen-

schaftlichen Leiter Peter Weibel die Ausstellung auf Einladung

von Staatssekretär Franz Morak ins Leben gerufen. Schon im Herbst 2004 begann das Team ein Konzept über zeitgenössische Kunst in Österreich als Beitrag für die „Feria Internacional de Arte Contemporaneo“ in Madrid, kurz ARCO, zu entwerfen. Auf dieser interna-

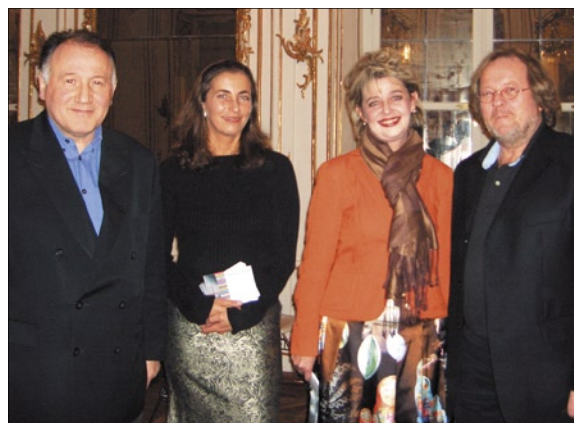


Foto: Landespressdienst

v.l.n.r.: Peter Weibel, Dr. Elisabeth Fiedler, Dr. Christa Steinle und 2. LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker.

tionalen Kunstmesse wird nun von Februar bis April 2006 die „Postmediale Kondition“ als eines der Hauptprojekte zu sehen sein.

Anfang Dezember gibt es zur Ausstellung, wie auch bei vergangenen Projekten, zwei Symposien. ►

Zwölf Nächte in Europa

Europäische Traditionen im Volkskundemuseum

Die zwölf Raunächte mit ihren Bräuchen und Riten stehen in der europäischen Tradition als Zeichen des Abschlusses des Alten, der Hoffnung, aber auch der Unsicherheit vor dem Neuen. Unsicher ist auch, ob sich diese europäische Tradition gegen das „Kommerzbrauchtum“, getragen von Santa Claus, Jingle Bells und Glitzertannen, behaupten kann.

Während in Österreich zu dieser „unsicheren“ Zeit die Perchten ihr Unwesen treiben, bekommen die Italiener Besuch von der Weihnachtshexe „Befana“. Als Gabenbringerin ist sie nicht nur mit unserer „Frau Holle“ verwandt, sondern auch mit der russischen „Babuschka“.

Von Rüdiger Frizberg

„rite de passage“ nennt man „die Zeit zwischen der Zeit“ um Weihnachten und Neujahr, in der das Alte bereits abgeschlossen, das Neue aber noch nicht begonnen wurde. Ein bisschen spielt hier auch die Disharmonie zwischen den Zeitspannen des Erdumlaufs um die Sonne, des Mondes um die Erde und der Erddrehung eine Rolle: Jahr, Monat und Tag als Ein-

heiten unseres Kalenders fügen sich nicht ohne zeitliche Zwischenräume zu einem Ganzen. Diese Zwischenräume sind aber auch jene Freiräume, in denen sich die enorme Vielfalt des europäischen Brauchtums der Zeit der Raunächte über Jahrhunderte entwickelt hat. In Griechenland spielen die „Kallikantzari“, kleine boshafte Teufel den Menschen übel mit. In Norwegen, Schweden und Dänemark werden um diese Zeit die Häuser von Kobolden bedroht. „Jölasveinar“, die 13 Trolle bedrohen in Island den häuslichen Frieden. Sie alle weisen uns Menschen auf die Unsicherheiten, damit auf die Fragen unseres Lebens hin.

Während sich in unseren Breiten der Versuch, das Tor in die Zukunft einen Spalt zu öffnen

und einen Blick auf unser künftiges Leben zu erhaschen, fast nur mehr über das Bleigießen zu Silvester erhalten hat, orakeln die Menschen im Osten zu den Lostagen vor Weihnachten über die Zukunft. Die Schotten erwarten sich vom „First Footer“, ihrem ersten Gast im neuen Jahr besonderes Glück. All diese Bräuche und Riten bringen um diese Zeit jene Spiritualität in unser Leben zurück, die über das Jahr hinaus verloren zu gehen droht. Mit der von Eva Kreissl kuratierten Ausstellung „12 Nächte in Europa. Die raue Mitte des Winters“



Weihnachtsgrußkarte um das Jahr 1900.

Foto: Landesthememuseum Joanneum

will das Steirische Volkskundemuseum den Lärm von „Jingle Bells“ durchdringen und die Bräuche und Riten von Vergangenheit und Gegenwart wieder verstärkt in unser Bewusstsein zurückbringen. ▶

„12 Nächte in Europa. Die raue Mitte des Winters“
11. November bis 2. Februar im Volkskundemuseum
Paulustorgasse 11–13a, 8010 Graz
Geöffnet von Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr
Donnerstag 10 – 20 Uhr

„Leise rieselt der Schnee“

Büro für Weihnachtslieder hat wieder geöffnet

Der Text des Lieblingsweihnachtsliedes der Großmutter kann einfach nicht gefunden werden. Zum Glück gibt es für so einen vorweihnachtlichen Notfall seit dem Jahre 1991 das „Büro für Weihnachtslieder“, das helfen kann. Erstmals nicht nur in Graz, sondern heuer auch mit einer Außenstelle beim Mariazeller Advent.

Die einzigartige Service-stelle für alle Fragen rund um Weihnachtslieder, Weihnachtsgeschichten und Weihnachtsgedichte hat wieder bis 23. Dezember geöffnet.

Von Sabine Jammernegg

Der beliebte Treffpunkt für Familien, der bislang im Landhaushof in Graz platziert war, ist heuer erstmals im Grazer

Citypark mit einer Außenstelle beim Mariazeller Advent zu finden. Das rund 30.000 Eintragungen umfassende Register vom Steirischen Volksliedwerk, bietet wieder eine fundierte Basis für Beratungen und Anfragen zu Notenmaterial, Texten und Brauchtum in der Weihnachtszeit. Mit dem Aufruf „Weihnachtslieder selber singen ...“ möchte das „Büro für Weihnachtslieder“

auch in diesem Jahr wieder Lust und Freude am Selbersingen wecken. ▶



Das „Büro für Weihnachtslieder“ lädt wieder ein zum gemeinsamen Singen.

Foto: Steirisches Volksliedwerk

Information:
Büro für Weihnachtslieder
Mo – Fr: 10 – 19 Uhr, Sa: 10 – 18 Uhr
Citypark (Panoramageschoß), Lazarettgürtel 55, 8010 Graz
Telefon: (0316) 838099
Internet: www.steirisches-volksliedwerk.at



Im Wintersportmuseum Mürzschlag ging man am 12. November 2005 anlässlich des 14. Steirischen Museumstages der Frage nach, ob am Ende des „Jahres der Erinnerungen“ manch einer schon genug vom Erinnern hat. Musik, Verein zur Unterstützung der Museen und Sammlungen in der Steiermark, bot internationalem Publikum Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau, aber auch praxisnahe Berichte von aktuellen Ausstellungen und Kulturvermittlungsjahren standen



v.l.n.r. Mag. Elke Murlasits vom Büro der Erinnerungen in Graz und Dr. Sabine Offe gaben Einblicke in ihre Erfahrungen mit dem Erinnern.

Foto: Verein Musik

am Programm. „Museen geben unseren Erinnerungen den nötigen Raum, worin wir dann unsere Erinnerungen heften können“, betonte Dr. Sabine Offe, Kulturwissenschaftlerin aus Bremen, als eine der Vortragenden beim Museumstag. ►

am Programm. „Museen geben unseren Erinnerungen den nötigen Raum, worin wir dann unsere Erinnerungen heften können“, betonte Dr. Sabine Offe, Kulturwissenschaftlerin aus Bremen, als eine der Vortragenden beim Museumstag. ►

Zu intensiven Gesprächen mit 13 steirischen Exponenten aus Wirtschaft und Politik über Wirtschafts- und Verwaltungsthemen weilten die Botschafterin von Bosnien-Herzegowina, Mag. Darina Krsticević und aus dem Kanton Herzegowina-Neretva dessen Premierminister, Mag. Miroslav Corić, und dessen Wirtschaftsminister Samir Sunagic in Graz. Zuvor kam der Gedankenaustausch durch die Initiative des Honorarkonsuls für Bosnien-Herzegowina, Dr. Jörg Hofreiter. Konkret ging es um einen Export des erfolgreichen steirischen Ausbildungssystems im öffentlichen Dienst und die Hilfestellung beim Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen in Bosnien-Herzegowina. Auch die Ausdehnung des RIST-Programms, der regionalen Internationalisierung



v.l.n.r.: Der Premierminister des bosnischen Kantons Herzegowina-Neretva, Miroslav Corić, besuchte gemeinsam mit der bosnischen Botschafterin in Österreich, Daria Krsticević, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und informierte über die aktuelle Entwicklung in Bosnien zehn Jahre nach Abschluss des Dayton-Friedensabkommens.

Foto: Land Steiermark/Johannes Steinbach

der Steiermark, auf Bosnien-Herzegowina wurde besprochen. Mit diesem Programm unterstützt das Land steirische Unternehmen bei der Partnersuche und ist zugleich Wegbegleiter unserer südöstlichen Nachbarn nach Europa. „Wo die Steiermark helfen kann, unterstützen wir gerne unsere Nachbarländer“, betonte Landeshauptmann Mag. Franz Voves beim Empfang in der Gra-

der Steiermark, auf Bosnien-Herzegowina wurde besprochen. Mit diesem Programm unterstützt das Land steirische Unternehmen bei der Partnersuche und ist zugleich Wegbegleiter unserer südöstlichen Nachbarn nach Europa. „Wo die Steiermark helfen kann, unterstützen wir gerne unsere Nachbarländer“, betonte Landeshauptmann Mag. Franz Voves beim Empfang in der Gra-

„Jedes Kind hat ein Recht auf körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden“. Das war das Motto des Steirischen Kinderrechte-Preises 2005. Fünf Preisträger wurden am 17. November im Dom im Berg in Graz ausgezeichnet: „youth@work“ aus Irdning, das Aflenzler Szenelokal „sublime – music clubs & concerts“ und das Projekt „Rauschfreie Zone“ aus Bad Gleichenberg. Den Ehren-TrauDil für langjährigen persönlichen Einsatz ging an Karl (Charly) Polt für seine Bemühungen rund um das Grazer Schlupfhaus. Initiiert haben das Projekt Mag. Bernhard Seidler mit dem „Kinderbüro Steiermark“ und Mag.



Die Preisträger des TrauDil 2005.

Foto: Kinderbüro Steiermark

Christian Theiss, der Leiter der „Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark“. Aus 52 Nominierungen hat eine Jury, zusammengesetzt aus Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, die Preisträger ermittelt. Mit dieser Auszeichnung sollen Vorbilder gelobt, Kinder und Jugendliche ausgezeichnet und auf die UN-Konvention über die Rechte des Kindes aufmerksam gemacht werden. ►

ger ermittelt. Mit dieser Auszeichnung sollen Vorbilder gelobt, Kinder und Jugendliche ausgezeichnet und auf die UN-Konvention über die Rechte des Kindes aufmerksam gemacht werden. ►

beit mit allen an und sehe die Landesverwaltung mit ihren 8.800 Mitarbeitern als funktionierendes Unternehmen Steiermark. ►



Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger (2.v.l.), flankiert von den Sprechern der Bezirkshauptleute, BH Dr. Wolfgang Thierriker (links) und BH Dr. Werner Wurzbach (rechts) im Weißen Saal.

Foto: Landespressediens

Diese E-Mails gehören zu den erfreulichsten ihrer Art – wenn nämlich im Attachment ein glückliches, frisch vermähltes Paar abgelichtet ist. Absenderin der E-Mail Dipl.-Ing. Dietlinde Mlaker als Chef der Landes- und Gemeindeentwicklung und vor allem als frischgebackene Schwiegermutter, im Foto ein junger Mann und Tochter Barbara, nach Auflösung des Büros von LH-Vize Leopold Schöggel nunmehr im Büro von Sozial- und Kulturlandesrat Kurt Flecker tätig und seit kurzem im Telefonbuch unter Dipl.-Ing. Barbara Binder zu finden. Im aller-kleinsten Kreis hatte sie in



Vendig ihrem Christoph, einem Mittelschulprofessor für Mathematik und Turnen ein Ja entgegengehaucht. Beide hatten einander bereits vor zehn Jahren als Skilehrer in Kaprun kennen gelernt, vor zwei Jahren wurde es ein bisschen ernster und nunmehr ganz ernst. ►



Foto: BH Leoben

v.l.n.r.: Helga Thomann (Landesschulinspektorin für Volksschulen), Mag. Heinz Fischböck (Bezirksschulinspektor), Bezirkshauptmann Dr. Walter Kreuzwiesner, Ulrike Krenn (Volksschuldirektorin) mit einer Künstlerin.

Bereits zum zwanzigsten Mal fand unter dem Motto „Schulen aus dem Bezirk stellen sich künstlerisch vor“ eine Vernissage in den Räumlichkeiten der Bezirks-

hauptmannschaft Leoben statt. Den zahlreichen Besuchern präsentierte Bezirkshauptmann Dr. Walter Kreuzwiesner zum Thema „Baum“ künstlerische Werke der Schülerinnen und Schüler der Peter Rosegger Volksschule Trofaiach. Bis zum Frühjahr 2006 können die Bilder in den Gängen der Bezirkshauptmannschaft Leoben bewundert werden. ▶

Auch er gehört nunmehr zum Club – zu jenem über 50. Herzlich Willkommen lieber Thomas „Tom“ Stummer, Leiter der Internet-Redaktion im Landespressediens. Den Eintritt erleichterten ihm durch Zutrink im Rahmen einer netten Feier im ersten Stock über dem Stern unter anderem auch ORF-Chefredakteur Gerhard „Cookie“ Koch, seine frühere Chefin Landtagspräsidentin a.D. Dr. Anna „Susi“ Rieder, Claus Albertani von der Kleinen Zeitung und Walter Mocnik sowie Christian Jauschowitz von der Steirerkrone.



Auch schon 50 – Thomas „Tom“ Stummer.

Die Vernissagen-Prominenz hätte jedem internationalen Künstler zur Ehre gereicht, in diesem Fall galt der Applaus der „Malwerkstatt Graz“ von „Jugend am Werk“, die auf Einladung von Merkur-Generaldirektor Alois Sundl („Das ist mir ein Herzensanliegen“) im Haus am Grazer Joanneumring 22 sieben Künstler ausstellt und zwar Gerhard Hammerl, Manuela Hilbrand, Jörg Kozak, Barbara Seier, Walter Novak, Adi Brunner und Andreas Schmidt. JAW-Langzeit-Präsident Soziallandesrat a. D. Josef Gruber blickte zurück

Mit der Ausstellung „Bewegliche Teile. Formen des Beweglichen“ konnte das Landesmuseum Joanneum (LMJ) gemeinsam mit dem Sponsor „Roche Diagnostics GmbH“ den Österreichischen Kunst-sponsoring-Preis 2005 in der Kategorie „Bester Kunst-sponsoring-Einsteiger“ in die Steiermark bewegen. Die Qualität des Projektes, die großzügige Unterstützung und die kreative Art der Kooperation zwischen den Künstlern und dem Sponsor „Roche Diagnostics GmbH“ beeindruck-

auf jene Zeit, als er im Jahre 1962 mit „Jugend am Werk“ einen liquidationsreifen Verein übernommen hatte, der heute aber 2.000 Menschen mit Behinderung in der Steiermark betreut. Beeindruckt von den Bildern der behinderten Künstler zeigten sich unter anderem auch ORF-Landesdirektor Edgar Sterbenz, Fredi Gerstl, Primar Kurt Ranner mit Tochter Hella, Landes-



Foto: Landespressediens

„Jugend am Werk“ Langzeit-Präsident Josef Gruber (links) mit Merkur-Generaldirektor Alois Sundl.

EDV-Experte in (Un)Ruhe Dr. Sepp Koren, Altbürgermeister Alfred Stingl mit Kulturchef Peter Grabensberger und Medienkünstler Richard Kriesche. ▶



Dr. Andreas Schnitzler, zuständig für Außenbeziehungen und Sponsoring.

ring, die Auszeichnung. Der Maecenas wurde vom unabhängigen Wirtschaftskomitee „Initiativen für Wirtschaft und Kunst“ und dem ORF heuer zum 16. Mal vergeben. ▶

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Hofgasse 14, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Sabine Jammerneegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Mag. Günter Abraham, Christina Eisenbacher, Susanne Reissner, Barbara Schön

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier